

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 25. Juni 1970
5. Jahrgang Nr. 125 (1159)

Preis
2 Kopeken

Die grüne Mahd

In der Heumahd herrscht Hochbetrieb, denn man muß in diesem Sommer 27 Millionen Hektar Gräser mähen. Der siebente Teil dieser Fläche ist schon zum ersten Mal gemäht. Das Arbeitstempo ist höher als im Vorjahr. Größer ist auch der Ernteertrag an Grünmasse, was günstige Bedingungen für die Erfüllung und Überbietung der Futterbereitstellungspläne schafft.

Die Kolchos- und Sowchose der Republik haben die erste Million Tonnen Heu beschafft. Das ist 2,5-mal soviel wie zur selben Zeit im vorigen Jahr. Die Erfolge erklären sich nicht nur durch das frühe Heranreifen der Gräser bei den günstigen Wetterverhältnissen im Frühjahr und Sommer. Die Hauptursache besteht in der Beschleunigung und Vereinigung der technologischen Prozesse bei der Futterbeschaffung, welche durch das Wachstum der materiell-technischen Basis der Wirtschaften, durch die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation hervorgerufen wurden.

Die Landschaften des Metro-polsgebietes der Republik haben viel zur Einbürgerung des Neuen, Effektivens auch in andere Beschaffungsprozesse für Grobfutter beigetragen. In vielen Wirtschaften wird die aktive Ventilation des Heus angewandt. Der Initiator dieser Sache ist das Kollektiv des Sowchos „Alma-Atinski“. Das Heu, das durch den „künstlichen Wind“ getrocknet wurde, enthält 2mal mehr eiweiß- und vitaminreiche Blätter und Blütenbestand als das Heu, welches unter der Sonne „gedorrt“ wurde. Zudem wird viel Zeit eingespart. Für die aktive Ventilation werden die vom Kasachischen wissenschaftlichen Forschungsinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft konstruierten Luftverteilungsrohre ausgenutzt.

Viele Sowchose und Kolchos im Süden der Republik, die als erste im Jahr der Heumahd begannen, haben ihr Viehstallensystem mit Grobfutter versorgt. Mehr als zur Hälfte hat die Futterbeschaffung das Gebiet Tschirchik erfüllt. Zum größten Teil mit dem wertvollsten Heu — dem Luzerneheu —

versorgten sich die Landwirte des Pobeda-Kolchos, Rayon Tjulkbaszkij. In dieser Wirtschaft wurden in kurzer Frist die natürlichen und geistigen Gräser auf einer Fläche von 4000 Hektar gemäht. Um die Sache zu beschleunigen, wurden ummontierte Mähdersele eingesetzt. Beim Heuaufsammeln gab die Traktoristen R. Kramer, A. Bepalov den Ton an: Sie überboten ihre Tagesnorm um Doppelte.

Den größten Futterbeschaffungsplan hat das Gebiet Semipalatsk: Eine Million 200 000 Tonnen Grobfutter sollen hier beschafft werden. Die Kollektive der Wirtschaften im Irtyschstromgebiet bürgern breiter als früher die Fließband-technologie der Heubeschaffung ein, sie kürzen bis aufs Minimum die Spanne zwischen den Arbeitsgängen. Als Beispiel für die Wirtschaften des Gebiets dient der Sowchos „Tschirchik“, wo in allen Prozessen der Heubeschaffung komplexe Mechanisierung angewandt wird, die zusammengebrachte Masse wird sorgfältig in den Viehfarmen gefahren und in Schober gesetzt.

Die grüne Mahd entfaltet sich auch in den Nordgebieten. Tausende Mähaggregate, von 75-PS-Traktoren gezogen, brachten die Landwirte aus den Gebieten Kusnan, Zelinograd, Pawlodar, Kokschtaw und Nordkasachstan auf die Felder. Jedes dieser als Grasmäher und Schwadenreiner. Die fortschrittlichen Mechanisatoren ernten mit einem solchen Aggregat täglich bis zu 70 Hektar Gräser ab. Breit verwendet werden auch andere „gepartete“ Aggregate, die einen großen Effekt ergeben.

So hat man z. B. im Abal-Sowchos die Sache in die Hände genommen. Die verbesserten Futterländerien und die Vergroberung des Maschinenbestands erlauben

den Landschaften, hier 1500 Tonnen Heu mehr zu beschaffen als im Vorjahr, was auch der vergrößerte Viehbestand erfordert.

Die Arbeitsauslastung der vorhandenen Traktoren ist ziemlich groß. Der Mechaniker A. Plechajnow, die Schlosser M. Fütterer und J. Kostin haben ein dreifaches Aggregat kompliziert. Es besteht aus zwei Mähern und einem Selbstreder. So wird die Leistungsfähigkeit des Traktors höchstmöglich genutzt. Die Komplexaggregate, die es im Sowchos mehr als 20 sind, geben der Wirtschaft die Möglichkeit, gerade sovjet Traktoren und Traktoristen für andere dringende Arbeiten freizumachen.

Die ersten Tausende Tonnen Heu wurden in den Kolchos und Sowchos des Zelinograd-Gebiets beschafft. Wie auch in den vorigen Jahren begann mit der Heumahd als erster der Sowchos „Sotchinski“. Die Sowchoseitung und die Fachleute waren um die Lösung der komplizierten Frage besorgt, die durch die Eigenartigkeit der Natur hervorgerufen wurde. Zu Heu wird hier hauptsächlich Rehgras gemäht. Wird es zu spät gemäht, bekommt man ein rauhes, schlecht verdauliches Futter. Darum wurden alle Maßnahmen für eine möglichst schnelle Futterbeschaffung getroffen, sie wurde auch vom effektiven System der materiellen und moralischen Anspornung gefördert.

Die Mechanisatoren bekommen für gedrägte Fristen, für überplanmäßige Menge und bessere Qualität des Futters Lohnzuschlag. Die exakte technische Bedienung erlaubt es, Störungen bei der Arbeit vorzubeugen. Die führende spezialisierte Brigade, die von E. Engler geleitet wird, schlug gleich ein hohes Arbeitstempo ein und verbot den Heuverlust. Große Hoffnungen setzt man im „Sotchinski“ wie auch in anderen Kolchos und Sowchos nicht nur aufs Rehgras, sondern auch auf die gesäten Gräser, die bei weitem ergiebiger sind. Der Mohar zum Beispiel gibt bis zu 3 Tonnen Grünmasse je Hektar. Als letztes in der Republik be-

gann mit der „grünen Mahd“ das Gebiet Nordkasachstan, wo es ebenfalls reiche Gräser gibt. Zur Devisse der führenden Wirtschaften wurde der Kampf um einen 1,5-2-jährigen Heuvorrat. Nicht wenig Erfahrungen in dieser Sache besitzen die Mechanisatoren der Sowchose „Bilalski“ und „Moskwozki“. Rechtzeitige Bereitstellung der Technik, völlige Verdrängung der manuellen Arbeit helfen ihnen, die Pflichten bedeutend zu überbieten.

Besser als im vorigen Jahr ist die Grasdecke, die Vorbereitung und die Beschaffung von Grobfutter in den Ost- und Westgebieten der Republik im Zentralkasachstan. Die Sowchose und Kolchos der Gebiete Ostkasachstan, Uralsk, Aktjubsinsk wie auch die anderen Wirtschaften Kasachstans sind bestrebt, ihr Pensum in der Heubeschaffung bis zu Beginn der Massenreife von Getreidekulturen zu bewältigen.

Auf den Weiten Kasachstans entfaltet sich auch die Beschaffung von Saffuttern. In den Gebieten Tschirchik und Dshambul erhebt man schon die ersten Tausende Tonnen fertiger Silage, hauptsächlich aus Mais. Zu dieser Zeit im Vorjahr begann man erst mit der Silierung. Viel besser steht es auch bei der Anspeicherung anderer Futtermittel. Die vergrößerten Flächen mit gesäten wertvollen Gräsern, das Tempo der Heurnähe und das Niveau der Mechanisierung ermöglichen die Erweiterung der Produktion von vitaminreichem Grasmehl, das im Winter besonders für das Jungvieh notwendig ist. Große Mengen von Grasmehl produziert man gegenwärtig in den Gebieten Alma-Ata, Dshambul und anderen südlichen Gebieten. Man erzeugt auch das hochqualitative Senagefütter. Diese „Graskonserven“ sind vorteilhafter als Heu und Silage; die Blätter und die Blütenstände bleiben völlig erhalten, sie sind reich an Eiweiß und anderen Nährstoffen.

Die Futterbasis der Viehzucht verstärkt, schaffen die Landwirte wichtige Bedingungen für einen rapiden Aufstieg in der Erzeugung von Fleisch, Milch, Wolle, anderer Lebensmittel und Rohstoffe für die Leicht- und Lebensmittelindustrie.

A. ROTMITSKI, Wirtschaftskommentator der „Freundschaft“

An das Tschuwaschische Gebietskomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion An das Präsidium des Obersten Sowjets der Tschuwaschischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik An den Ministerrat der Tschuwaschischen ASSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR begrüßen und beglückwünschen auf das wärmste die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz, alle Werktätigen Tschuwaschiens zum denkwürdigen Datum — dem 50. Jahrestag der Gründung der Tschuwaschischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik und zu ihrer Auszeichnung mit dem Orden der Oktoberrevolution.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution hat mit der sozialen und nationalen Unterdrückung der Völker Rußlands aufgeräumt und weitgehende Möglichkeiten für ihre freie politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung eröffnet. Das von W. I. Lenin im Jahre 1920 unterzeichnete Dekret hat den Grundstein für das Staatswesen des tschuwassischen Volkes gelegt.

In den verflossenen 50 Jahren hat Sowjettschuwassien unter der Führung der Kommunistischen Partei in der brüderlichen multinationalen Völkerfamilie unserer Heimat einen großen und ruhmreichen Weg zurückgelegt. Die Werktätigen der Republik haben aktiv an der Errichtung und Festigung der Sowjetmacht teilgenommen, haben tapfer und standhaft gegen die faschistischen Okkupanten an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges gekämpft, leisten durch ihre hingebungsvolle Arbeit einen würdigen Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus.

Das tschuwassische Volk hat in einer kurzen Frist die jahrhundertliche Rückständigkeit und Armut überwunden und beachtliche Erfolge im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau erzielt. Gegenwärtig ist in der Republik anstelle kleiner Werkstätten und Betriebs eine moderne mehrzweckige Industrie geschaffen worden. Es sind Großbetriebe des Maschinenbaus, der elektrotechnischen, chemischen, Leicht-, Holz-, Holzverarbeitungsindustrie angefallen. Grundlegende Wandlungen sind in der Landwirtschaft erfolgt. Sie ist jetzt tech-

nisch gut ausgerüstet, die Kultur des Ackerbaus und der Viehzucht ist gestiegen. Die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhöht sich von Jahr zu Jahr.

Großartige Erfolge wurden in der Entwicklung der Kultur, in der Hebung des materiellen Wohlstands des Volkes erzielt. Vor der Revolution waren 90 Prozent der Bevölkerung Tschuwaschiens analphabet. Gegenwärtig wird in der Republik erfolgreich die allgemeine Mittelschulbildung verwirklicht. Es wurden die staatliche Universität, eine Reihe von Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungsinstituten gegründet. In der Volkswirtschaft arbeiten Zehntausende hochqualifizierte Spezialisten. Es sind zahlenmäßig starke nationale Kader der Intelligenz entstanden.

In der Atmosphäre eines hohen politischen Aufschwungs, mit großen Arbeitsiegen haben die Arbeiter, Kolchosbauern, die Intelligenz der Tschuwassischen ASSR den 100. Geburtstag W. I. Lenins begangen. Die im Leninschen Jubiläumswettbewerb erzielten Erfolge weiterentwickelt, kämpfen die Werktätigen der Republik unter der Führung der Gebietsparteiorganisation beharrlich für die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, für die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR wünschen dem tschuwassischen Volk neue Erfolge im weiteren Aufstieg der Ökonomie und Kultur, in der Verwirklichung der erhabenen Pläne des kommunistischen Aufbaus.

Es lebe die Tschuwassische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik!

Es lebe unsere große Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Es lebe die Kommunistische Partei der Sowjetunion, die das Sowjetvolk zuverlässlich auf dem Leninschen Weg zum Sieg des Kommunismus führt!

ZENTRALEKOMEITE DER KPdSU

PRÄSIDIUM DES OBERSTEN SOWJETS DER UDSSR

MINISTERRAT DER UDSSR

Arbeitssieg der Viehzüchter

Im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Viehzüchter der Republik vorfristig, zum 20. Juni, den Halbjahresplan in Milchverkauf an den Staat erfüllt. In den Beschaffungsstellen trafen 805 800 Tonnen Milch ein, was 102 Prozent zur Planaufgabe ausmacht.

Eine bedeutende Milchmenge über den Halbjahresplan hinaus ver-

kaufen an den Staat die Wirtschaften der Gebiete Semipalatsk, Uralsk, Pawlodar, Ostkasachstan, Dshambul, Taldy-Kurgan, Nordkasachstan, Kusnan und andere.

Die Wirtschaften der Republik haben auch den Plan des Eierverkaufs an den Staat überboten. Über den Plan hinaus wurden schon über 35 Millionen Eier beschafft. (KasTAG)



Der Traktorist Konstantin Engels aus der zweiten Abteilung des Kirov-Sowchos, Gebiet Zelinograd, ist sehr fleißig und diszipliniert. Um seinen Traktor ist er sehr besorgt und alle Arbeiten führt er mit hoher Planerfüllung und bester Qualität aus.

UNSER BILD: Konstantin Engels auf seinem Traktor. Foto: G. Haffner

Wichtige Initiative

KOMTSCHEWAT. (KasTAG). „Dem Jubiläum der Republik — ein würdiges Begehen“ — mit einem solchen Aufruf hat sich das Kollektiv des Sowchos „Berlikski“ an die Schaffenden des Gebiets gewandt. Die Arbeiter und Fachleute des Sowchos entwickeln erfolgreich alle Zweige der landwirtschaftlichen Produktion. Der Ernteertrag der Felder hat sich gesteigert, die Viehzucht wurde zu einem rentablen Zweig. Die Schaffenden des Sowchos haben noch im vorigen Jahr den Fünfjahresplan im Getreideverkauf an den Staat erfüllt und unlängst wurde sie auch mit dem Fünfjahresplan im Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat fertig. Die effektive Wirtschaftsführung brachte in vier Jahren 3

In unserer Republik

Wohnhäuser vorfristig gebaut

TSCHEMKENT. (KasTAG). Das Kollektiv des Trusts „Tschimkentstroi“ hat im Jubiläumswettbewerb einen wichtigen Arbeitssieg davongetragen: Das Halbjahresprogramm in der Innutzuehnehmung von Wohnungen wurde vorfristig erfüllt. Seit Jahresbeginn wurden 22 000 Quadratmeter Wohnräume

mehr als zu derselben Zeit im vorigen Jahr besiedelt. Der Übergang des Trusts zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung trug zum Erfolg bei. Dank ihm wurde der Grad der industriellen Vorfertigung von Details und Konstruktionen von Großplattenhäusern steil

Tage der Rayons

SEMIPALATINSK. (KasTAG). Hier wurden die Tage des Rayons Ajagus anläßlich des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans eröffnet. Auf der Versammlung der Vertreter der Öffentlichkeit des Gebietszentrums trat der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees M. Unisjanow auf. Er erzählte über das Aufblühen der Ökonomie und Kultur des Rayons in 50 Jahren. In der Versammlung sprachen auch der Vorsitzende des Rayonvollzuehmittels von Ajagus U. Achmadjew, der Erste Sekretär des Semipalatsk Stadtpartei-Komitees S. Lossewa, der Dozent der Medizinischen Hochschule S. Balbatyrowa, der Chef der Station Semipalatsk W. Galkin und der Zimmermann des Gleisreparaturzugs Nr. 9 A. Bakijew.

FORUM JUNGER GELEHRTER

In Zelinograd begann eine wissenschaftliche Konferenz junger Gelehrter, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist, ihre Arbeit. Mit einer kurzen Ansprache eröffnete der Erste Sekretär des Zelinograd Gebietskomitees M. K. Chabibulin die Konferenz. Zu diesem Forum der jungen Gelehrten kamen Vertreter aus Moskau, Alma-Ata, Omsk, Barnaul, Semipalatsk, u. a. Städten des Landes. Auf den Sektionsberatungen erörtern die Gelehrten aktuelle Fragen der Gesellschaftswissenschaften, Landwirtschaft und Medizin. Die Konferenz setzt ihre Arbeit fort. (Eigenbericht) Zelinograd

Zweiter Konverter in Belastungsprüfung

TEMIRTAU. (KasTAG). Im Karagandaer Hüttenwerk wurde die Belastungsprüfung des zweiten Konverters durchgeführt. Die Montagearbeiter haben die Staffete der Wärmetechnikern der Verwaltung „Sojuzteplostroi“ von Ust-Kamenogorsk übergeben.

Bei der Auskleidung des großen Mischers und des ersten Konverters hat sich der Abschnitt von W. M. Kusin gut bewährt. Nun wollen die Konverterauskleidungsarbeiter in der Rekordfrist in die

hohle metallische „Birne“ 13 Eisenbahnwagen feuerfeste Ziegel einlegen. Diese komplizierte Arbeit erfordert große Meisterschaft. Die Ust-Kamenogorsk Wärmetechnikern besitzen sie.

Noch ein wichtiges Ereignis — der Mischer — der 2 500 Tonnen-Behälter von flüssigem Roheisen — hat das erste bis auf Weiglüt gebrachte Metall übernommen. Noch in diesem Monat wird der zweite Konverter den ersten Stahl liefern.

Maria Sajapinas Erfolg

ALMA-ATA. (KasTAG). Unweit der Hauptstadt der Republik fand der zweite Republikwettbewerb der Meister des Maschinenmelkens der Kühe seinen Abschluß. An ihm waren Vertreter aller Gebiete beteiligt. Die Karagandaer trugen den Mannschaftssieg davon. In der persönlichen Leistung nahm die erste Stelle die ehemalige Traktoristin, nun Melkerin des Sowchos „Lschimski“, Gebiet Karaganda, Maria Sajapina, die zweite Stelle — Malina Seel aus dem Sowchos „Alma-Atinski“ und die dritte Stelle — der Melker Viktor Oks aus dem Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda, ein. Ihr Streit wurde durch einige Hundertstel Punkte entschieden. M. Sajapina und M. Seel werden am Unionwettbewerb teilnehmen. Der zweite Wettbewerb, wie ein KasTAG-Korrespondent im Ministerium für Landwirtschaft der Republik mitgeteilt wurde, spricht vom Wachstum der Mechanisierung der Farmen und der Meisterschaft der Melkerinnen.

Gleichzeitig hat auch ein Seminar stattgefunden, dessen Teilnehmer sich mit der Technik des hochwertigen und Schnellmelkens bekannt machten. Wissenschaftler traten mit Vorlesungen über die weitere Entwicklung der Milchviehzucht auf.

Dem Wettbewerb wohnte der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR I. G. Slaschnjow bei.

Sieger des Tschaikowski-Wettbewerbs

MOSKAU. (TASS). Die sowjetischen Sängerrinnen Jelena Obraszowa und Tamara Sinjawskaia sind die Siegerinnen des Internationalen Tschaikowski — Sängere Wettbewerbs geworden. Die Jury unter Vorsitz von Professor Alexander Sweschnikow hat ihnen die ersten Preise zuerkannt. Unter den Sängern gewannen ebenfalls die Vertreter der Sowjetunion Nikolai Ogrenitsch und Jewgeni Nestorenko den ersten Preis. Nächste Plätze belegte bei den Sängerrinnen Jewdoka Kolesnik (UdSSR) 3. Preis, Nadescha Krassnaja (UdSSR) 4. Preis, Ezter Kovacs (Ungarn) 5. Preis, Edna Garabedian-George (USA) 6. Preis. Zwei Sängerrinnen — Gisella Zilola (UdSSR) und Helio Angervo (Finnland) erhielten Diplome. Die Jury hat beschlossen, den zweiten Preis nicht zu verleihen. Unter den Sängern gewannen die zweiten Preise Wladislaw Pjawkow und Surab Sotkikawa (beide UdSSR), den dritten — Viktor Trischin (UdSSR), 2. vierte Preise — Alexander Pravitlow und Alexander Ruschkowski (beide UdSSR), den 5. Preis Thomas Thomashke (DDR), zwei 6. Preise Sarkis Gulumdschan und Valeri Kutschinski (beide UdSSR).

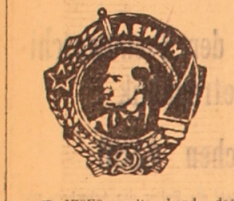
BILANZ GEZOGEN

KARAGANDA. (KasTAG). Das Plenum des Karagandaer Stadtpartei-Komitees hat die Bilanz des Schuljahres im System der Parteilichung gezogen. Mit einem Referat trat der Sekretär des Stadt-Komitees F. K. Dananowa auf. In der Kumpelstadt funktionierten in diesem Jahr 109 politische Anfangsschulen, 109 Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus, thematische, methodische und Problemseminare. Das Leninische theoretische Erbe wurde von mehr als 40 000 Kommunisten, Komsomolzen und parteilosen Aktivisten studiert. Es wurden Maßnahmen zur Vorbereitung des neuen Lehrjahrs vorgemerkt. Ein wichtiger Platz wird der Kursvorbereitung von Propagandistenkadern, ihrer Stärkung durch Leiter der Betriebe und Anstalten, Gelehrte und die ingenieur-technische Intelligenz zugewiesen.

Dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans entgegen

Land des schwarzen Goldes

Liebe Leser! Wir setzen die Reise durch unsere Republik fort. Heute machen wir uns mit dem Gebiet Gurjew bekannt. Auf seinem riesigen Territorium, das sich von den Asgr-Stieppen bis zur Wüste Usturt erstreckt, haben solche Länder wie Österreich, Belgien, Dänemark, Irland, die Schweiz und Luxemburg zusammengekommen bequem Platz. Die Gurjewer sind stolz darauf, daß an den Urquellen der Erdöl- und Fischereindustrialie der große Lenin gestanden hat. Das riesige Territorium des Vorkaspiegebiets durchquert von Osten nach Westen, von Süden nach Norden Eisenbahnen, Erdöl-, Gas- und Wasserleitungen, Hochspannungslinien, Frassen der Luftliner. Von Jahr zu Jahr wächst die Erdölgewinnung. Entdeckung neuer ergiebiger Fundstätten auf Mangyschlak und im Gebiet Gurjew in eine der größten Erdölquellen des Landes.



Ruhm des Kaspiegebiets

S. M. MUKASCHEW, Erster Sekretär des Gurjewer Gebietskomitees der KP Kasachstans

DIESES uralte Land, das durch seine Reichweite, besonders durch die Erdölfelder Dossor und Makat bekannt ist, war vor der Revolution eine unerschlossene Region. Die Erdölreserven ihres Inneren wurden von den ausländischen Kapitalisten räuberisch ausgebeutet.

Erst im Herbst 1918 dämmerte für die Bevölkerung des Kaspiegebiets zum erstenmal der Morgen, der ihren Herzen die Hoffnung auf die Verwirklichung des jahrhundertalten Sehns des Volkes nach einem freien und gleichberechtigten Leben nicht weit von den Orten, wo sich vor vielen Jahren T. G. Schewtschenko in der Verbannung aufgehalten hatte, ein roter Landungstrupp ein. Der Steppenkommissar Alibi Dschangildin, der an der Spitze eines internationalen Trupps stand, brachte den Nomaden und Fischern von Mangyschlak die freudige Kunde vom Sieg der Sowjetmacht in Rußland.

Die Werkstätten des Gebiets Gurjew sind stolz darauf, daß am Ursprung der Schaffung und Entwicklung der Industrie in unserer Gegend Wladimir Iljitsch gestanden hat. Schon im April 1919 stellte er in der Sitzung des Rates für Arbeit und Verteidigung die Frage über die Durchführung einer Kampagne zur Säuberung der Nordwestküste des Kaspischen Meeres von den Weißen. Eben damals erhielt er in Astrachan befriedigende Revolutionäre, Kriegsgefangene, die in der Schlacht bei der XI. Armee des Telegramms des Führers Lenin schlug vor: „Erlaubt mir sofort: Ob man nicht die Uralmündung und Gurjew erobern kann, um von dort Erdöl zu bekommen, an Erdöl herrscht fürchterlicher Mangel.“ (Werke, Bd. 50, S. 288, russ.). Am 30. August 1919 telegraphierte Iljitsch an den Befehlshaber der Turkestan-Front M. W. Frunse über die Notwendigkeit, Gurjew zu befreien und alle Maßnahmen zu ergreifen, um keine Inbrunst des Erdöls durch die Weißkassen zuzulassen. Die sowjetischen Truppen haben den Leninschen Befehl unter Mithilfe der Arbeiter und der Aulmänner in Ehren erfüllt: Anfang 1920 wurde Gurjew befreit, dann folgten Dossor und Bolschaja Rukhschetschja pristin.

Große Sorge legte W. I. Lenin auch um den Wiederaufbau und die weitere Entwicklung der Erdölfelder an den Tag. Noch als dieses Gebiet von den Weißgardisten besetzt war, trug sich Wladimir Iljitsch mit dem Plan, eine Eisenbahnstrecke Alexandrow-Gai — Emba und eine Erdölleitung von den Feldern bis zur Wüste zu errichten. Eine ganze Reihe Leninscher Dokumente — Beschlüsse des Rates für Arbeit und Verteidigung, Telegramme Iljitschs — erinnern uns heute an jene stürmische Energie, mit der der erste Vorsitzende des Rates der Volkskommissare an die Organisation großangelegter Bauarbeiten in Westkasachstan heranging.

IN DEN Jahren der Vorkriegsjahre wurde die Kapazität der Erdölfelder von Emba so hoch, daß sie in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges eine große Rolle spielten. Hier wurde hochwertiges fettes Erdöl gewonnen. Die Erdölarbeiter von Emba waren sich ihrer patriotischen Pflicht durchaus bewußt und arbeiteten, ohne ihre Kraft zu schonen, unter der Devise „Alles für die Front, alles für den Sieg!“ Von Monat zu Monat wurden für die Erdölgewinnung Tausende Tonnen überplanmäßiges lauberes Erdöl geliefert.

Die Erschließung und Erschließung der Erdölreichtümer hörte hier, trotz aller Schwierigkeiten der Kriegsjahre nicht auf. Es traten eine neue Gruppe von Vorkommen entdeckt und ausgebeutet: Komsomolski, Scholdybai, Juschny Koschkar, Tenleskor und andere. In der Periode des Großen Vaterländischen Krieges vergrößerte sich dort die Erdölgewinnung im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1940 um 20 Prozent. Die Söhne des Kaspiegebiets erwarteten sich Ruhm auch an den Fronten des Vaterländischen Krieges. Tausende Kämpfer ernteten unser Gebiet zum Schutz der Heimat. Für Tapferkeit, Kühnheit und Heldenmut, die sie in den Kämpfen gegen die Faschisten an den Tag legten, wurden über 3.500 Gurjewer in den Jahren des Krie-

ges mit Kampfordern und -medaillen gewürdigt, fünf unserer Landsleute wurden Helden der Sowjetunion. Das sind: Buran Nussanbajew, der im kritischen Augenblick des Kampfes die Schießscharte eines Feuerturmes mit seinem Körper zudeckte, Kalragal Ismagulow, Alexander Afanassjew, Mussa Bannuchanow, Fjodor Kanzew.

Nach dem Krieg gewann das Erdölgebiet in Emba eine noch höhere Entwicklungstemp. Auf der Landkarte sind in den letzten Jahren neben den alten neu entdeckten Erdölfeldern aufgetaucht. Eines der größten davon ist die Halbinsel.

Eine neue Etappe in der Entwicklung der Erdölgewinnungsindustrie Kasachstans setzte Anfang der 60er Jahre ein. Die Erschürfer des Erdinneren entdeckten einen neuen perspektivischen Reichtum auf der Halbinsel Mangyschlak 1961 schlug die erste Fontäne auf der Erdvorkommen ShtybaI empor. Bald wurde aber eine noch reichere Erdölagerstätte bei Usen erschürt. Die Halbinsel wurde zu einem Gebiet unerschätzbarer Reichtümer. Die Erschließung der Halbinsel geht in einem beschleunigten Tempo vor sich. In einer kurzen Zeit wurde hier unter sehr schwierigen Naturverhältnissen die Eisenbahnlinie Makat — Schewtschenko — Usen, die Autostraße Schewtschenko — Usen, eine Fernleitungslinie, die Erdöl und die Gasleitung Usen — ShtybaI — Schewtschenko, die Wasserleitungen Usen — Usen und Schewtschenko — ShtybaI — Usen errichtet. Für die Transportierung des Mangyschlaker Erdöls wird die Erdölleitung Usen — Gurjew — Kubyschew gebaut. Die Errichtung ihrer ersten Auslastungsstationen in Gurjew wurde in einer kurzen Frist abgeschlossen.

Die Erschließung dieser Schatzhalbinsel ist eine ruhmvolle Seite in der Geschichte nicht nur des Gebiets Gurjew, sondern auch ganz Kasachstans. Für die Entdeckung des riesigen Erdöl- und Gasvorkommens wurde eine große Gruppe von Geologen und Erdölarbeitern mit dem Lenin-Preis und der Titel „Mangyschlakergasarbeiter“ mit dem Orden des Roten Arbeiters geehrt. Die Bohrmeister Salyk Ryskalyjow und Turegal Kadrow, die als die Ersten Schürfer und Bohrmeister auf Mangyschlak vorgemontet und mit ihrer Arbeit zur Entdeckung des großen Erdöls beigetragen haben, ist der Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen worden.

Die grandiose Aufgabe der Verwandlung der Wüste in einen modernen Industriestrayon wird neben den Berufsarbeitertruppen des Rayons Alt-Emba auch von den Spezialisten aus allen Ecken und Enden unserer Heimat gelöst. Das ganze Land beteiligt sich an der Erschließung und am Ausbau Mangyschlaks. Auf der Halbinsel leben und arbeiten Vertreter von über 50 Nationalitäten der Sowjetunion — Kasachen, Russen, Ukrainer, Belorussen, Esten, Armenier, Tataren, Deutsche, und andere. Im Laufe des Kampfes um das kasachstanische Erdöl wuchs und stählte sich die große, eintrachtige Familie der Wüstenschlichter. Dem Reichtum und Vielfalt der darauf vorkommenden Naturschätze nach ist Mangyschlak ein unikaies Gebiet. Außer den reichen Vorkommen an Erdöl und Gas sind hier auch andere Naturschätze vorhanden wie Baustoffe, Phosphorite usw.

Dank der Sorge der Partei und Regierung, der freundschaftlichen und uneigennütigen Hilfe der Brüdervölker des Landes gewonnen. Die Erdölreichtümer von Emba waren sich ihrer patriotischen Pflicht durchaus bewußt und arbeiteten, ohne ihre Kraft zu schonen, unter der Devise „Alles für die Front, alles für den Sieg!“ Von Monat zu Monat wurden für die Erdölgewinnung Tausende Tonnen überplanmäßiges lauberes Erdöl geliefert.

In überholendem Tempo entwickelt sich die Energiewirtschaft. Es wird eine große Basis für die Bauorganisationen geschaffen. Wenn aber Süwawer, Energie, Baustoffindustrie vorhanden sind, können wir uns auch noch so komplizierte Aufgaben bewältigen. Von der Revolution gab es im Gebiet Gurjew — mit Ausnahme primitiver Erdölfelder und Fischereibetriebe — eigentlich keine Industrie. Gegenwärtig ist hier eines der größten Industriezentren der Republik geschaffen worden. Im Gebiet gibt es über 60 moderne Betriebe, darunter die Gurjewer Erdölraffinerie, das chemische und das Maschinenbauwerk, die Schwefel- und die Stickstoffölfabrik, die Fischkonservenfabrik „W. I. Lenin“, eine mächtige Wasserkraftsanlage in Schewtschenko u. a. Der Stolz der ganzen Republik ist der Erstieg der Erdölreichtümer Kasachstans — das Glemewerk „50 Jahre Oktober“. Seine Produktion — gekornetes Polyäthylän — findet Anwendung im ganzen Lande; das Werk schickt seinen Wunderstoff an mehr als 200 Adressen. Es kommen Bestellungen auch aus dem Ausland.

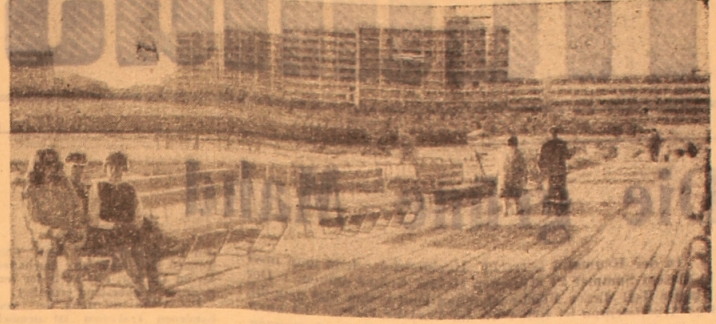
Die Fischindustrie begann sich im Gurjewer Gebiet erst unter der Sowjetmacht richtig zu entwickeln. W. I. Lenin tat viel für die Entwicklung. Während der Frühjahrsfischfangsaison 1921 gab Lenin die Anordnung, die Gebietsverwaltung für Fischerei, staatliche Fischindustrie mit zusätzlichen Arbeitskräften zu versorgen; er telegraphierte auch sofort nach Gurjew über die Stiftung eines Naturalpremiennetzes zur Erhöhung des Fischfangs und zur Verbesserung der materiellen Lage der Fischer. Unter der lebhaften Beteiligung Lenins wurden im Sommer 1921 auch die Fragen über die Zuweisung der Wassertransportmittel für die Abfuhr der Fische aus Gurjew gelöst.

Während wir 1921 so arm waren, daß für die Zuweisung nur zweier Lastkähne für die Abfuhr der Fische das Eingreifen des Oberhauptes des Sowjetstaates — W. I. Lenin — persönlich nötig war, so steht jetzt unsere Fischerei eine Flotte zur Verfügung. Die Fischerei des Gebietes Gurjew ist ein Oberhauptes des Sowjetstaates — W. I. Lenin — persönlich nötig war, so steht jetzt unsere Fischerei eine Flotte zur Verfügung. Die Fischerei des Gebietes Gurjew ist ein Oberhauptes des Sowjetstaates — W. I. Lenin — persönlich nötig war, so steht jetzt unsere Fischerei eine Flotte zur Verfügung.

Das Gebiet Gurjew ist zu einem der wichtigsten Fischfanggebiete der Union geworden. Die jährliche durchschnittliche Fischfangbeute beträgt hier 550.000 — 600.000 Zentner. Diese Orte — nämlich die Bereiche der Wüste, des Urals und des Kaspischen Meeres — sind schon allein deshalb wertvoll, daß hier etwa 80 Prozent des Weltfangs an besonders wertvollen Lachsarten gefangen werden. Weit über die Grenzen unseres Landes ist auch die Produktion des Fischkombis, Bohnens und des Gurjewer Fischkonservenkombis „W. I. Lenin“ bekannt. Diese beiden Betriebe steigern von Jahr zu Jahr ihre Kapazitäten.

Vor dem Großen Oktober konnte die Bevölkerung des Gebiets von Elektrizität nur träumen. Gegenwärtig funktionieren im Gebiet mächtige Wärmekraftwerke in Gurjew und Schewtschenko; es wird ein riesiges, von schnellem Neutronen betriebenes Atomkraftwerk errichtet. Auch die Landwirtschaft hat in den Jahren der Sowjetmacht einen großen Schritt vorwärts getan. Vor dem Großen Oktober gab es hier nur einzelne Orte mit Ackerbau. Größere Verbreitung hatte die Nomadenviehzucht. Doch sowohl in dem einen als auch in dem anderen Zweig hatte man keine Vorstellung von landwirtschaftlicher Technik und Arbeitsmechanisierung. Gegenwärtig verfügen die kasachischen Sowchose und Kolchose über 2.500 Traktoren, über 2.100 Kraftwagen, über viele andere Vorrichtungen und Ausrüstungen.

Der folgende Zweig der Landwirtschaft ist die Viehzucht. Ihr Entwicklungstempo ist so, daß es keinen Sinn hat, den heutigen Tag mit dem vorrevolutionären Niveau zu vergleichen. Es genügt eine Gegenüberstellung mit den Kriegsjahren. Zu Beginn des Jahres 1970 ist die Schafherde in den Sowchosen und Kolchose des Gebiets im Vergleich zum Vorkriegsjahr auf mehr als das 5-fache gestiegen, der Pferde- und Kamelbestand hat sich fast verdoppelt,



Jeder, der in die Stadt Schewtschenko kommt, staunt über den Schwung und das Tempo der Bautätigkeit. Noch vor elf Jahren stellte Mangyschlak eine trostlose, eintönige, mit verkümmerten Pflanzen bedeckte Wüste dar. Und zur Zeit wächst anstelle des „unverschlossenen Gefängnisses“ — wie der große Kobsaspieler sich ausdrückte, nach dessen Namen die Stadt benannt ist, ein Industriezentrum des südwestlichen Kasachstans empor. (Bild oben). Vom Schwung der Bautätigkeit zeugen folgende Tatsachen. Im letzten Jahr des Planjahrhüfts bekommen die Einwohner der Stadt 76.000 Quadratmeter Wohnfläche, ein vielstöckiges Hotel mit einem Restaurant, die erste Baufolge des Fleischkombis.

Die Wasser des Uralflusses und der Kaspisee sind reich an Fischen. Kaviar, Lachsische, Sardinen, Strömlinge — das ist nur ein Bruchteil der Fischreichtümer, die Gurjew bereichern machen. (Rechts) Der beste Fischer Abij Tumaschew aus dem Lenin-Kolchos, Rayon Balykschi.

Isgrafi Ismagulow (Bild rechts unten) aus der Familie der Berufs-fischer des Kaspiees. Seine Biographie ist eine ganz einfache: Fischer, Matrose, Kapitänsgeliebte, dann Studium an der Gurjewer Marineschule. Mehr, als zwanzig Jahre durchpflügte die Fischereifahrt das Meer, die der Kommunist Ismagulow führt.

Großkörniger Kaviar, von der Hand des Meisters der Gurjewer Kaviar- und Balykfabrik Gulshamal Abschew vorbereitet, zeichnet sich immer durch guten Geschmack aus.

Fotos: W. Berger, W. Sikora



Das Gebiet Gurjew, Zentrum — die Stadt Gurjew (100.000 Einwohner), Bevölkerung des Gebiets 450.000 Personen, Fläche — 278.000 Quadratkilometer. Außer der Gebietsstadt Gurjew gibt es im Gebiet noch drei andere Städte: Schewtschenko, Fort-Schewtschenko, Nowy Usen.

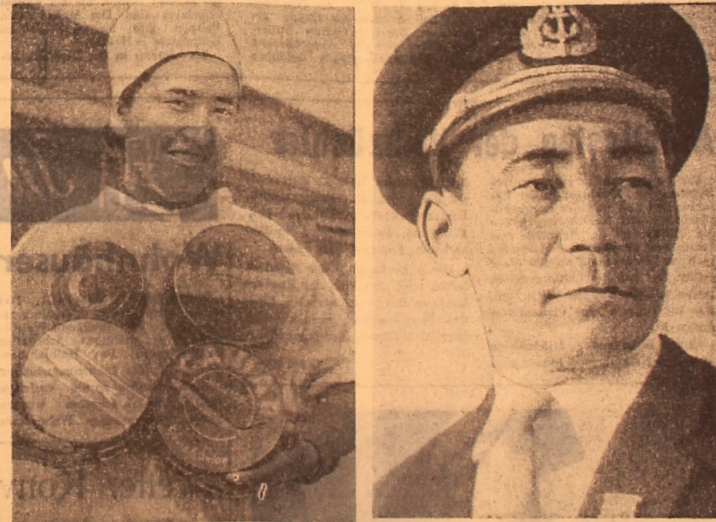
sten von ihnen haben Hochschulbildung. Sie bereiten mehr als 100.000 Schüler zum Eintritt in das Leben vor. In Gurjew befindet sich die älteste pädagogische Hochschule der Republik, die bereits Tausende Spezialisten herangebildet hat. Im Gebiet funktionieren 16 technische Berufsschulen, 5 Techniken, die Spezialisten für die Erdöl-, die Fisch-, die chemische Industrie und die Landwirtschaft herzubilden.

Deutlich ist die wissenschaftliche Tätigkeit widmen wollen, finden bei uns Anwendung ihrer Kenntnisse in vier Filialen von Hochschulen und in drei wissenschaftlichen Forschungsinstituten.

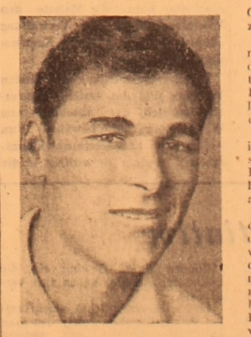
Im Gebiet ist ein breites Netz von Kultur- und Bildungsstellen entstanden. Immer mehr wird für die Gesundheit der Werktätigen gesorgt.

In den Jahren der Sowjetmacht sind für alle Volkswirtschaftszweige vortreffliche Kader herangebildet worden. In den Jahren der Sowjetmacht wurde 78 berühmten Schaffenden des Kaspiegebiets der hohe Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen. Für die erspriehliche Arbeit zum wüchtigen Beglehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurden mehr als 10.000 Personen mit Jubiläumsmedaillen ausgezeichnet und 4 Kollektive — mit den Jubiläumsurkunden des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetwerkerschaften gewürdigt.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht gegenwärtig die große Aufgabe, eine neue große Basis der Erdölgewinnung in Westkasachstan zu schaffen. In der seit dem XXIII. Parteitag verlossenen Periode ist für deren Lösung viel getan worden. Auf Mangyschlak ist ein neuer Erdöl- und Gasgewinnungsrayon entstanden, der mit jedem Jahr an Kraft gewinnt. Es werden große Anstrengungen für den weiteren Fortschritt des Kaspiegebiets unternommen, das in ein Gebiet der hochentwickeltesten vielspeichigen Ökonomie und Kultur verwandelt werden ist.



Ein bemerkenswertes Jahr



Grenzen unserer Heimat zu schützen. Während des Dienstes hielt ich mit dem heimatischen Werk Verbindung. Die Komsomolsten der Granulationshalle standen mit mir im Briefwechsel, hielten mich auf dem laufenden über alle guten Taten der Kollektive. Nach dem Armeedienst kehrte ich ins Werk zurück. Und bald darauf siedelte ich zusammen mit meiner Familie aus dem Gemeinschaftsheim in eine neue Wohnung mit allen Bequemlichkeiten über. Dieses Jahr ist für mich besonders bemerkenswert. Am Vorabend des 100. Geburtstags W. I. Lenins wurde ich von den Kommunisten des Werks in ihre Reihen aufgenommen. Ich bin glücklich im wahren Sinne dieses Wortes. Den hohen Namen eines Mitglieds der Partei werde ich mit aufopferungsvoller Arbeit, ständiger Erhöhung meines ideologisch-politischen Niveaus rechtfertigen. Zur Zeit absolviere ich das 3. Studienjahr am Abend-Polytechnikum. Ich habe einen ständigen Parteauftrag — bin Sekretär der Komsomolorganisation der Granulationshalle, wo ich als Elektroschlosser der Einrichtung tätig bin. Ich bestrebe, mit Hilfe meiner Kolle-

gen und des Komsomolkomitees unsere Organisation in die Reihen der besten vorzurücken. Wir haben eigene Probleme, die wir zu lösen bestrebt sind. Im Mittelpunkt des Lebens unserer Halle steht die Einbürgerung der neuen Technik und Technologie. Allein in diesem Jahr verwirklichten wir 20 Maßnahmen, die etwa 250.000 Rubel ersparten. Eines der wichtigen Probleme ist die Senkung des Rohstoffverbrauchs. Auch auf diesem Gebiet haben wir merkwürdige Fortschritte zu verzeichnen. Vor kurzem wurde das System der automatischen Regulierung der Prozesse in den Röhrenöfen gemastert, was ermöglicht, den Rohstoffverbrauch bei der Herstellung der Produktion bedeutend zu verringern. Mir wurde die Jubiläumsmedaille „Für heldenmütige Arbeit“ zu Ehren des 100. Jahrestags W. I. Lenins eingehändigt. Das ist für mich, einen 24jährigen Arbeiter, eine hohe Auszeichnung. Und ich bemühe mich, noch besser zu arbeiten, um den 50. Jahrestag Sowjetkasachstans in den Reihen der Bestarbeiter zu begehnen. Boris VOOLES, Elektroschlosser der Granulationshalle des Werks „50 Jahre Oktoberrevolution“

Erdölstrom Mangyschlaks

FAST eine Stunde fliegt unsere AN-24 über den unwirtlichen, grauen Wüste dahin. Unwirschlich erlauben wir uns, auf die Worte Taras Schewtschenko:

„Von Gott verfluchtes Land, kein Baum, kein Strauch — nur Sand.“
„Ich weiße, daß ich Ihre Gedanken erraten habe“, sagte, mich am Armel zupfend, mein Nachbar, ein bejahrter Kasache im blauen Hemd. „Sie erinnern sich an die Worte Schewtschenkos?“
„Jawohl, aber wie haben Sie das erraten?“ wunderte ich mich.
„Ach, das ist doch nicht schwer zu verstehen. Erstens kann man Sie nicht vom Fenster losreißen, zweitens sind Sie etwas enttäuscht, nicht wahr?“
Der Nachbar beugte sich ebenfalls zum Fenster vor.
„Ja, eine Wüste. Doch wie paradox es auch klingt, aber Mangyschlak bedeutet in Kasachisch — tausend Stellungen.“
Mein Nachbar erzählte:
„Die Halbinsel Mangyschlak ist wahrscheinlich älter als alle alten biblischen Legenden. Ihre Vergangenheit ist aus dem Gedächtnis der Jahrhunderte verschwunden, bevor sie der Mensch erfassen konnte. Von dem verflorenen Leben zeugen die vielen Friedhöfe: Tausende Grabsteine, Familien- und Stammeisenfiguren. Das ist alles, was uns die Vergangenheit hinterlassen hat. Schon lange, sehr lange, verließen die Menschen dieses unwirtlichen Land. Die bunte Zurschiffung der Legenden erhielt in dem Volksgedächtnis nur die Benennung: „Insulur-Oger Mangyschlak — tausend Überwinterungen, Shetjban — sieben Bais und so weiter.“
Der bekannte russische Reisende des vorigen Jahrhunderts Karakul schrieb in seinem Tagebuch: „An Kaspien gibt es kein Ufer, das so entschieden und in allen Hinsichten unglücklich wäre.“ Aber

Mangyschlak liegt doch auf der geographischen Breite des Goldenen Sandes Bulgariens, Norditaliens und Frankreichs. Im Osten breitet sich auf derselben Breite die fruchtbarste Täler Chinas aus.
Hier fallen im Jahr nur bis zehn Millimeter Niederschläge.
Den glühenden Sand von Mangyschlak umspülen die Wasser des Kaspiischen Meeres. Wasser gibt es hier genügend, aber kein Süßwasser. Sogar das Quellenwasser ist salzig.
Aber das ist lange her. Das unerschlossene Gefängnis, wie Schewtschenko sagte, besiegte der Sowjetische Mangyschlak erwiebs sich als unerschöpfliche Naturschatzkammer. In weniger als zehn Jahren wuchs am Kaspiischen Meer die Stadt Schewtschenko empor, wird eine zweite Stadt — Nowy Usen — gebaut. Hier errichteten die Menschen einen einzigartigen Betrieb zur Entsalzung des Wassers. Heute wird die ganze Halbinsel mit diesem Süßwasser versorgt. Auf Mangyschlak wurde ein riesiger Vorrat von Erdöl und Gas entdeckt. Allein im verflorenen Jahr erhielt die Heimat zehn Millionen Tonnen des schwarzen Goldes.“
Das Flugzeug setzte zur Landung an. Im Fenster sah ich auf dem himmelblauen Hintergrund hohe weiße Schichtelhäuser.
„Die Stadt der Romantiker unseres Zeitalters“, bemerkte mein Nachbar stolz. „In der Stadt Schewtschenko arbeiten Menschen von allen Ecken unseres Landes. Hier gibt es Romantiker verschiedenen Alters, aber mit gleichen Eifer: Sie gehen dorthin, wo es am schwersten ist.“
Schon als ich aus dem Flugzeug stieg, erfuhr ich von meinem Nachbar, daß er in der Vereinigung „Kasachstanneft“ arbeitet.
In der Stadt Schewtschenko soll-

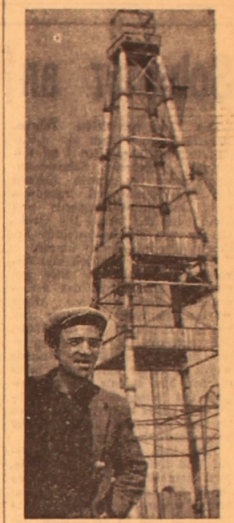
te ich mit dem Chef des „Kasachstanneft“ Saifi Utebjew zusammenkommen.
Utebjew wurde auf Mangyschlak geboren und wuchs hier auch auf. Zusammen mit seinen Brüdern arbeitete er auf dem Erdölfeld Dosztor, lernte in der Betriebsschule, hernach absolvierte er das Aserbaidschaner Erdöl-Institut und wurde Ingenieur. Das ganze Leben Saifi Utebjews ist mit der Erdölgewinnung in unserer Republik verbunden.
In dem geräumigen Kabinett war es kühl. Ich erkannte sofort meinen geistigen Nachbar.
Über sich erzählte er wenig. Zudem, was ich von ihm wußte, kann man noch hinzufügen, daß Saifi Utebjew verdienter Wissenschaftler und Techniker der Kasachischen SSR und Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans ist. Die Heimat hat die Arbeitskollektive Utebjews hoch eingeschätzt und ihn mit dem Leninorden, zwei Rotbannerorden und dem Orden „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet. Utebjew wurde wiederholt als Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gewählt.
Mit Liebe erzählt S. Utebjew über den Erdöl-Mangyschlak, von seinen Bezwingern.
Die Halbinsel Mangyschlak hat trotz der rauen klimatischen Verhältnisse schon längst die Aufmerksamkeit der Geologen auf sich gelenkt, aber eine gründliche Erforschung wurde sie erst seit 1950 unterzogen. Die erste Erdölfunde auf Mangyschlak begann am 3. Juni 1961 zu schlagen. So wurde das Shetjiban Erdölvorkommen entdeckt. Weniger als neun Jahre sind seit der Entdeckung, aber auf die Karte sind schon neue Gas- und Erdölvorkommen eingetragen: Usen, Shetjiban, Karamanys, Tang, Tassbulat. Die erforschten Vorräte des flüssigen

Brennstoffs auf Mangyschlak übertreffen um mehr als das 15fache alle in 60 Jahren erschlossenen Erdölvorkommen des Emba-Rayons.
EMBA. Mit ihm ist eine heroische Seite in der Geschichte unseres Volkes verbunden.
In den schweren zwanziger Jahren war das Emba-Erdöl die einzige Quelle der Versorgung des Landes mit flüssigem Brennstoff. Wladimir Ilijitsch Lenin muß die schneidende Bemächtigung des Erdöls in Gurljew eine große Bedeutung zu.
Auf Kamelen, Fahren, auf schlechten Wegen, schlecht gekleidet, halbverhungert, unerhörte Schwierigkeiten überwindend, brachten die Werktätigen und Rotarmisten im April 1920 die ersten 12 000 Pud Erdöl nach Ural. Insgesamt erhielt das Land in jenem Jahr 1,5 Millionen Pud flüssigen Brennstoffs.
Seit jener Zeit ist ein halbes Jahrhundert verfloren. Die Fürsorge Lenins um das Erdölvorkommen im Rayon Emba fand ihre konkrete Verkörperung in den Größtäten der Erdölarbeiter der Republik. Heute ist Kasachstan ein mächtiger Erzeuger des schwarzen Goldes, in seinem Erdinneren entdeckte man die reichsten Vorräte von Erdöl und Gas. Die 1,5 Millionen Pud Erdöl, die 1920 nach Emba fortgeführt wurden, gewinnt heute unsere Republik in nur einer Stunde und sechzehn Minuten.
Mangyschlak verdient mit Recht das schmeichelnde Beiwort — Insel der Schätze. Immer breiter enthält es die Reichtümer seines Erdinneren.
Im abschließenden Jahr des Fünfjahresplans wird die Vereinigung „Kasachstanneft“ der Heimat über 14 Millionen Tonnen Erdöl liefern, was um 30 Prozent mehr als im verflossenen Jahr ausmacht. Der Hauptzuwachs der Erdölgewinnung soll die Offeldverwaltung Usen

sichern. Fast um 3 Millionen Tonnen wird hier die Erdölgewinnung in einem Jahr steigen, und diese Offeldverwaltung wird der Heimat soviel flüssigen Brennstoff liefern, wie 1960 ganz Kasachstan gewonnen hat. Der Plan der Erdölgewinnung für 3 Monate ist übererfüllt. Die Heimat bekommt in diesem Jahr von den Erdölarbeitern 300 000 Tonnen schwarzen Goldes über die Planaufgabe hinaus und im Verlaufe des Fünfjahresplans wird fast eine Million Tonnen überplanmäßigen flüssigen Brennstoffs gewonnen werden.
MANGYSCHLAK wurde zu einem wahren Laboratorium führender Erfahrunge in der Nutzung und Erschließung von Bodenschätzen. Hier werden die progressiven Methoden der Gewinnung, Vorbereitung und Beförderung des Erdöls erprobt und angewandt, einzigartige Anlagen und Konstruktionen sind geschaffen worden. Ende des verflorenen Jahres wurde die erste Reihe der Erdölwerke der Erdölverwaltung Usen—Gurljew Kaulyschew der Nutzung übergeben, die zum Pumpen hochparaffinierter Erdöls in heißen Zustand bestimmt ist. Schon Ende dieses Jahres soll die zweite Reihe der Erdölwerke Usen—Gurljew in Betrieb genommen werden. Gegenwärtig werden die Stalibrohe im Uralgebiet zieht sich unweit der Karawanenpässe entlang, auf denen 1920 auf Anweisung Lenins das Erdöl von Emba nach Ural befördert wurde.
In äußerst kurzer Frist wurden auf Mangyschlak Dutzende großer Betriebsobjekte errichtet, darunter auch die Eisenbahnlinie Makat—Schewtschenko — Shetjiban — Usen, die Hochspannungslinie Schewtschenko — Shetjiban — Usen, die Autostraße, die die Erdölfelder mit der Stadt Schewtschenko verbindet, die Erdölleitung mit einer Ausdehnung von mehr als 140 Kilometer, die die Beförderung des Usener und Shetjiban Erdöls zu den Erdölverleaganlagen an der Küste gewährleistet.
Die Schürfsarbeiten werden

fortgesetzt. Kammbai, Kaundy, Aszur, Turkmenei sind künftige Erdölvorkommen. Auf Mangyschlak wurde auch leichtes paraffinfreies Erdöl entdeckt. Aber das ist sehr tief gelegen.
In den Jahren der Erschließung Mangyschlaks wurde ein hochqualifizierter Trupp von Erdölarbeitern geschaffen. 2 000 Arbeiter der Vereinigung wurde der Ehrenstitel Aktivist der kommunistischen Arbeit verliehen. Weltbekannt sind die Namen der Erdölarbeiter Kuanysh Tokajew, Sain Schapagatow, des Operateurs Kamkash Ibrajew, der Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR ist, und viele andere.
Jedem Erdölgewinner sagen die Namen der vorbildlichen Bohrmänner Genadi Schewtschenko und Nikolai Feditschew sehr viel. Jeder von ihnen bohrte im Jahr an die 50 000 Meter. Das sind unsere Leuchttürme. Sie leiten die Schritte der fortschrittlichen Methode der Schnellbohrung.
AUF Mangyschlak bekundete sich wie in einem Brennpunkt die große Lebensfähigkeit der Leninschen Idee der Völkerfreundschaft. Die Sendboten aus Moskau und Leningrad, der Ukraine und Aserbaidschan, Georgia und Belorussland, Usbekistan und anderer Völker kamen, um die Reichtümer der Halbinsel zu erschließen. Hand in Hand, Schulter an Schulter arbeiten Kasachen und Russen, Tadschiken, Kirgisen, Armenier, Ukrainer, Deutsche — Vertreter von mehr als 50 Nationalitäten des Sowjetlandes.
Die gegenseitige Hilfe der Brüdervölker ermöglichte es, die schweren klimatischen Verhältnisse der Halbwüste zu überwinden, stürmische Tempen der industriellen Entwicklung einzuschlagen.
Heute kennt ein jeder Mangyschlak. Das Land der Romantiker, der heldenmütigen und tapferen Menschen.
Ja, Mangyschlak — das ist die Zukunft, die heute beginnt.
W. BORGER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Der Mensch dringt in die Geheimnisse der Erde ein



Das alte Emba wurde zum Ort eines höchst interessanten wissenschaftlichen Experiments. Vor einigen Jahren kamen die Geologen der Erdölshürfungsexpedition in die Ortschaft Bilkhat. In der alten Wüste ausgehauene Steine wurden die ersten Häuschen errichtet, die Montage eines riesigen, 70 Meter hohen Bohrturms begonnen. Das war die Anfangsarbeit für super tiefe Bohrer. Die Aufgabe bestand in der Erforschung der Erdölhaltigkeit der Salzablagerungen. Das Bohrloch wird 7 000 Meter tief sein. Ein glücklicher Zufall brachte mich mit dem Leiter der Expedition Dmitri Skworzow zusammen. Er erzählte folgendes:
„Unser Experiment ist außerordentlich kompliziert. Zum erstmal wird der Mensch so tief in das Erdinnere hineinschauen. Das ist die erste komplizierte Bohranlage mit Dieselantrieb in der Sowjetunion. Es genügt zu sagen, daß für die Zustellung unserer Ausrüstung 150 Waggons und für das Fundament 2 000 Kubikmeter Stahlbeton erforderlich waren. Die Bohranlage betreiben 130 Fachleute und Arbeiter. Unser Kollektiv ist multinational, eintrüchtlich, zielstrebig. Unter den Fachleuten gibt es viele Absolventen der Moskauer und Kasachstaner Hochschulen. Besonders gut bewähren sich die Spezialisten der Pawlodarer Industriehochschule Iija Sarstschikow, Chefmechaniker der Expedition, und Woldemar Weber. Obwohl Woldemar erst vor 2 Jahren zu uns gekommen war, wurde der Elektromeister zum Hauptregisseur des Bohrurms ernannt. Das ist ein großes Vertrauen. In diesem Jahr sind noch zwei Pawlodarer zu uns gekommen: Vogel und Stephan. Die Jungen wurden als Ingenieur-Mechaniker eingestellt.“
Als sachkundiger Fachmann bewährte sich der Schweizer Kuanbai Dshamagaljew. „Seine Arbeitsleistungen wurden durch eine Ehrenurkunde des Ministerrats für Geologie der UdSSR gewürdigt.“

UNSER BILD: Woldemar Weber an der Bohranlage.
Foto: W. Sikora

Bündnis von Wissenschaft und Produktion

Die Suche und Erschließung von Naturschätzen werden derzeit in Kasachstan in weiten Ausmaßen geführt. Von großer Bedeutung für die Erhöhung ihrer Effektivität ist, ebenso wie in anderen Zweigen der Volkswirtschaft, die rechtzeitige Einführung der letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion; neue Muster von Geräten und Apparaten, Bohr- und Bergbauvertriebsausrüstung, fortschrittliche Methoden der geologisch-geophysikalischen Forschungen, vollkommene Technologie. Die praktische Anwendung der wissenschaftlichen Erarbeitungen und Empfehlungen liefert reiches Material für die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungen, ermöglicht es, die früher erarbeiteten Prognosen wesentlich zu korrigieren.
Ein festes Bündnis mit der Produktion ist besonders wichtig für jene Zweige der Wissenschaft, die eine unmittelbare praktische Auswirkung haben. Das Westkasachstan wissenschaftlich-geologische Forschungsinstitut mit der Herstellung effektiver Verbindungen mit den Produktionsbetrieben große Bedeutung bei. Eine der wirksamsten Formen solcher Verbindungen ist die schöpferische Zusammenarbeit der Wissenschaft mit den Vertretern der geologischen Schürfsorganisations, die auf den Ländereien Westkasachstans arbeiten. Sie wird auf verschiedenen Wegen verwirklicht.
Nehmen wir z. B. die Arbeit des Akademischen Rats. In seinen Sitzungen werden die Hauptrichtungen der Forschungen des Instituts erörtert, die Ergebnisse der abgeschlossenen Arbeiten behandelt und viele andere wichtige Fragen der wissenschaftlichen Tätigkeit gelöst. Dem Bestand des Akademischen Rats gehören viele führende Fachleute der Produktionsorganisationen an, was es erlaubt, tatsächlich enge Verbindungen zwischen Wissenschaft und Produktion aufrechtzuerhalten. Eben deshalb wurde der Chef der Gurljewer territorialen Erdölshürfungsexpedition Tausmush Dshamagaljew, der Chefingenieur des Trusts „Kasachstanneft“ Nikolai Petrow und der Chefgeologe dieses Trusts Alexander Sibidowjorow sowie der Chefgeologe des Kombinars „Embanneft“ Arnold Bitchekewski in den Akademischen Rat eingeschlossen. Außer ihnen werden nicht selten auch andere Vertreter der geologischen Dienste zu den Sitzungen des Rates eingeladen. Ihnereise nehmen die führenden Fachleute unserer Institut aktive an der Arbeit der wissenschaftlich-technischen Räte des Trusts und der Expedition teil.

Enge, sachliche Kontakte unterhält das Institut auch mit dem geologischen Trupp des Trusts „Mangyschlakneftgasraswedka“, der von Pjotr Korsun geleitet wird. Zusammen mit diesem Trupp führt das Institut schon eine Reihe von Jahren Arbeiten in der industriellen Erforschung der Vorkommen von Erdöl und Gas durch, die im Süden der Mangyschlak-Halbinsel entdeckt wurden.
Das Institut wendet weitgehend die traditionelle Art der Verbindung mit Produktionsorganisations in Form von wissenschaftlichen Forschungen nach Wirtschaftsvorgängen an. Im Jahre 1970 machen die vertraglichen Arbeiten ungefähr ein Drittel des Gesamtumfangs aller Ausgaben für wissenschaftliche Thematik aus; sie werden unmittelbar entsprechend den Aufträgen der geologischen Schürfsbetriebe erfüllt.
Außerdem geben die Wissenschaftler des Instituts auch wertvolle praktische Empfehlungen im Ergebnis der Forschungen, die auf Kosten des Staatsbudgets verwirklicht werden. Allein in den letzten zwei Jahren wurden auf dem Gebiet des Bohrers erarbeitet: ein Komplex von Maßnahmen zur Verbesserung der Bohrergebnisse, die Rezeptur erleichteter und hitzebeständiger Abdichtungsmentemorten, eine Serie von Bohrloch-Fotografieren und Vorrichtungen zur Kontrolle des Zustands der Bohrschäfte. Diese Arbeiten wurden von Kollektiven wissenschaftlicher Mitarbeiter durchgeführt, an deren Spitze Alexander Makarschik, Nasir Karimow, Wladimir Rapin und Maksut Tankabajew standen.
Leider werden wertvolle praktische Vorschläge, die einen zweifachen technischen und ökonomischen Effekt sichern, bei weitem nicht immer rechtzeitig und weitgehend in die Produktion eingeführt. So werden z. B. die von Mitarbeitern des Instituts entdeckten Mineraleisenerze in der Revier Sarybulak in der Hauptsache zum Tränken des Viehs verwendet. Die Bohrloch-Fotografie, die mit Erfolg in anderen Vorkommen des Landes angewandt werden, haben in den Bohrbetrieben Westkasachstans noch keine weite Verbreitung gefunden.
Die Kraft der Wissenschaft besteht in der Verbindung mit der Produktion, aber auch die Produktion ist dann stark, wenn sie weitgehend und rechtzeitig die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik anwendet.

Juri KONONOW,
Stellvertreter, Direktor des Westkasachstan wissenschaftlich-geologischen Forschungsinstituts



UNSER BILD: S. Dautelkajew

Sohn eines Auls

Was die Sowjetmacht den Werktätigen der Landwirtschaft gegeben hat, sieht man am Beispiel des mit dem Leninorden ausgezeichneten Kolchos „Peredowik“, Rayon Inderki. 1929, als dieses landwirtschaftliche Arel erst gegründet wurde, bestand sein ganzer Reichtum aus einigen kleinen Herden, einer unbedeutenden Zahl von Kühen, Pferden und Kamelen. Und zur Zeit gibt es auf den Kolchosweiden 41 000 Schafe, etwa 2 000 Stück Rindvieh, 1 800 Pferde und 400 Kamele. Wenn die Kolchosbauern früher nur 2 Arbeitswerkzeuge — kannten — Heugabeln und Spaten, — so stehen ihnen jetzt 58 Traktoren, 44 Lastkraftwagen und viele andere Landmaschinen zur Verfügung. Die Hauptarbeitsprozesse in der Viehzucht sind mechanisiert. 1969 hatte der Kolchos etwa 1 145 000 Rubel Einkommen. Der monatliche Durchschnittsverdienst eines Kolchosbauern betrug 84 Rubel. Für den Wohnungsbau werden von Kolchos jährlich Hunderttausende Rubel bereitgestellt.
Im Zentralhof ist ein herrlicher Klub für 300 Plätze mit stationärer Filmvorführungsanlage und einer Bibliothek errichtet worden.

Den Kolchosbauern stehen Poiklik, Entbindungshaus, Gasthaus, Dienstleistungskombinat, ein large Kaffeld zur Verfügung. Für die Kinder der Viehzüchter errichtete der Kolchos eine Mittelschule, bei der ungenügend ein Internat für 80 Plätze gegründet wurde. Auf Kolchos des Kolchos wird auch der Kindergarten unterhalten.
Für Erfolge in der Entwicklung der Viehzucht wurden 36 Kolchosbauern mit Orden und Medaillen der UdSSR ausgezeichnet. Im Kolchos „Peredowik“ wurden 5 der eifrigsten und geschicktesten Arbeiter Helden der sozialistischen Arbeit. Einer von ihnen — der Sohn eines einfachen Viehzüchters — Saken Dautelkajew, hat sich große Achtung erworben: er wurde wiederholt als Deputierter des Obersten Sowjets der Republik gewählt. Die Sowjetmacht gab ihm die Möglichkeit, landwirtschaftliche Fachbildung zu bekommen. Der namhafte Hirt leitete heute eine große Schaffarm.
So sind heutzutage die Menschen des Dorfes und der Aule des Kaspi gebietet.
W. RINKE
UNSER BILD: S. Dautelkajew

Ensemble der schwarzzügigen Schönheiten

Das Laien-Volkstanzensemble beim Kulturpalast der Erdölarbeiter in Gurljew wurde weit über das Gebiet hinaus bekannt.
Dieses Kollektiv trat bereits in mehreren Städten unserer Republik auf, zweimal wurde ihm die Ehre zuteil, die Laienkunst Kasachstans in Moskau zu vertreten.
Viel Eifer und Mühe verwandte auf die Gründung dieses Ensembles sein ständiger Leiter seit 1963, ein großer Enthusiast seiner Sache Dmitri Arsenjew. Und vor drei Jahren entstand ein neues Laienkollektiv. Es gab so viele, die Lust hatten, im Volkstanzensemble mitzumachen, daß die Leitung des Kulturpalastes der Erdölarbeiter gezwungen war, ein zweites Ensemble zu gründen. Den Wettbewerb gewannen achtzig Mädchen. Das neue Kollektiv wurde „Shalyk kysy“ (Mädchen vom Ural) benannt. Das ist hauptsächlich die Jugend aus Werken, Lehranstalten, Baubetrieben. Das neue Mädchen Ensemble erfreute sich bald großer Beliebtheit durch sein Repertoire. Das Hauptthema seines Auftretens ist die Schilderung des neuen Lebens der Frau des Ostens. Besonderen Erfolg genießt die sozialchoreographische Komposition „Kasachische Rhapsodie“, der kasachische moder-



K. UTEGENOW,
Direktor des Kulturpalastes der Erdölarbeiter
UNSER BILD: Während der Probe — (von links) Lena Jugal, Katja Sobrowa, Gulja Kamagambetowa und Lena Wassiljewa.
Foto: W. Rinke

Jubiläumsbauten

PETROPAWLOWSK. (KasTag). In Petropawlowsk sind allerorts Bautellen. Auf dem Oktober-Platz ist das Gebäude des Schauspielhauses emporgewachsen. Unweit von ihm wird eine Schule für 1000 Schüler gebaut. Der Bau der ersten Obus-Linie wurde begonnen.

Das Volkswirtschaftsministerium des Stadtsojets hat die Neubauten, die zu Ehren des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans in diesem Jahr gebaut werden, beauftragt. Das sind: eine Musikschule, der zweite Omnibuspark, ein Lehrkombinat, eine Poliklinik, eine Internatschule, ein Treibhauskombinat und andere Objekte.

In den Jahren des Fünfjahresplans wurden in der Stadt fast eine Vier-

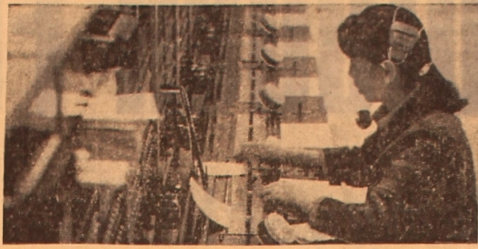
telmilion Quadratmeter Wohnfläche, drei Schulen, ein Krankenhaus, einige Kindergärten und -krippen und zwei Vorbeugungsstellen, ein Stadion mit 10 000 Plätzen, eine Fernrelaisstation zur Aufnahme der Sendungen aus Moskau, neue Speisestellen und Kaufhäuser und ein Autobahnhof gebaut.

Viele Industriebauten werden aufgeführt. In den Jahren des Fünfjahresplans wurde das Wärmekraft- und Fernheizwerk 2 bis zur projektierten Kapazität gebracht, eine Brotfabrik, ein Chromwerk und ein Rohstofflager gebaut. Ein Kalksandziegelwerk und ein Zement-Betonwerk werden noch errichtet.

Einen großen Beitrag zum Bau der Stadt Darchan — des zweitgrößten Wirtschaft- und Kulturzentrums der Mongolei — leisteten die Fachleute aus der Sowjetunion. Mit Hilfe der sowjetischen Arbeiter und Ingenieure wurden Wohnkomplexe, Werke, Dienstleistungsbetriebe gebaut.

UNSER BILD: Im Vermittlungsraum des neuen Postamtes, das mit Hilfe der Sowjetunion errichtet wurde.

Foto: W. Budan (TASS)



Mit Hilfe der Freunde

ULAN-BATOR. (TASS). Die Bauarbeiter der Mongolei haben zum 49. Jahrestag der Volksrevolution ein neues Geschenk vorbereitet, indem sie noch einen großen Industriebetrieb — ein Kraftfutterwerk in Bujsomme des Kobdosker Aimaks — in Betrieb gesetzt haben. Dieses Werk wurde mit technischer Mithilfe der Sowjetunion und unter Teilnahme sowjetischer Spezialisten gebaut und in Betrieb gesetzt.

In der Mongolei wird der Schaf-

fang einer guten Futterbasis für die Viehzucht und vor allem der industriellen Futterproduktion große Aufmerksamkeit geschenkt. In dieser Sache erweist die Sowjetunion große Hilfe. Mit ihrer Unterstützung wurden in verschiedenen Rayons des Landes etwa 20 Kraftfutterbetriebe und Futterbeschaffungsstellen errichtet. Der Umfang der Futterbeschaffung wird in diesem Jahr in der Republik im Vergleich zum verflochtenen Jahr um 13,6 Prozent anwachsen.

Schulter an Schulter

Das war vor vielen Jahren. Annette Wagner kam als Lehrerin in die Näreher Nr. 1 zu Karaganda. Erfahrene Schneiderinnen standen ihr damals helfend zur Seite, wenn mal irgendwas nicht klappte. Willigende und Fleiß taten das ihrige: Die Qualität der von ihr hergestellten Erzeugnisse wurde immer besser.

Die Lehrfrist verstrich und Annette wurde Meisterin. Ihre geschickten Hände und das gewissenhafte Verhalten zur Arbeit machten sie bald zu einer der besten Näherinnen in der Halle. Man vertraute ihr die Leitung einer Brigade an. Diese Brigade wurde in kurzer Zeit zum Schrittmacher. Man nannte sie erst Brigade der ausgezeichneten Qualität und etwas später verlieh man ihr den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Einst kam A. Wagner ohne Beruf und Erfahrung in die Halle, jetzt kommen junge Mädchen zu ihr in die Lehre. Viele, viele waren schon, die durch ihre Lehrgänge zu erfahrenen Näherinnen wurden. Vor kurzem hat man wiederum einer Gruppe von

6 Mädchen den Meistertitel verliehen. Zwei Jahre lernten sie in der Fachschule Nr. 19, dann machten sie ihre Praxis in der Näherei Nr. 1 bei Annette Wilhelmowa.

Eine der besten Schülerinnen von A. Wagner ist Maria Schmidt. Seit ihrer träumte Maria davon, Schneiderin zu werden. Noch in der Schule lobte man ihre Erzeugnisse. Die von ihr genähten Höschen, Hemdchen, Röckchen zierten oft die Schulausstellungen. Und doch war sie sich nicht ganz sicher, als sie nach der Achtklassenschule die Fachschule betrat. „Ob ich es auch schaffen werde“, meinte sie.

Gleichzeitig den Schneiderberuf zu erlernen und in der Abend- schule die Allgemeinbildung fortzusetzen, denn das Lernen in der Schule wollte sie nicht unterbrechen, war schwer. Nur dank ihrer Willenskraft, ihrem Fleiß und Streben nach Wissen hat sie alle Schwierigkeiten überwunden. In einem Jahr erhielt sie zwei Zeugnisse: das Reifezeugnis und das für Beendigung der Fachschule. Und in jedem Fach nur ausgezeichnete Noten!

Heute arbeitet Maria Schmidt Schulter an Schulter mit ihrer Meisterin in der Schneiderei. Aber sie will ihre Kenntnisse vervollkommen und die Hochschule für Leichtindustrie absolvieren, um Technologie der Schneiderei zu werden.

J. FREI

KARAGANDA. **UNSERE BILDER:** 1. Die Schneiderin Annette Wagner 2. Die Kundin Lydia Pronosa (links) und die Schneiderin Maria Schmidt

Foto des Verfassers



Sorge um die Gesundheit der Werktätigen

HAVANNA. (TASS). Kuba ist das einzige Land der amerikanischen Kontinents, wo die medizinische Hilfe den Bauern, selbst in den entlegensten Gebieten unentgeltlich erwiesen wird. Nach der Revolution ist die ärztliche Betreuung nicht nur in den Städten, sondern in allen ländlichen Rayons organisiert worden.

In den letzten zehn Jahren bildeten die Lehranstalten Kubas über 25 000 Ärzte und Arzthelferinnen. Die Zahl der Krankenschwestern hat sich verdoppelt.

Im Januar dieses Jahres haben die kubanischen Universitäten 923 Ärzte, eine in der Geschichte des Landes rekordhohe Zahl, entlassen. Ein großer Teil von ihnen begab sich auf das Land zur Arbeit.

Hand in Hand mit den Kubanern arbeiten die sowjetischen Mediziner. Sie unterrichten in den Lehranstalten, übermitteln ihren kubanischen Kollegen ihre Erfahrungen in den Kliniken und wissenschaftlichen Forschungsanstalten.

Tal der großen Chemie

SOFIA. (TASS). Im nordwestlichen Teil des Varna-Bezirks, unweit der Stadt Prowazija, erstreckt sich das fruchtbare Dewnja-Tal. Hier befindet sich die Stadt Dewnja, die noch vor kurzem eine Siedlung war, heute aber zum Zentrum des größten Industriekomplexes im Lande wurde. Im Tal wurden reiche Bodenschätze vorkommen entdeckt, auf deren Grundlage die große bulgarische Chemie entwickelt.

Vor 15 Jahren wurde mit Hilfe der Sowjetunion unweit der Stadt der erste große Betrieb — ein Sodawerk — gebaut. Nach drei Jahren entstand hier ein Zementwerk, sodann begann die Produktion von Chlor und Kunststoffen. Die Industriebetriebe erhielten von dem errichteten Wärmekraftwerk „Dewnja“ Elektroenergie. Ein Werk der Baukonstruktionen wird in Betrieb genommen. Die Arbeiten an der Errichtung anderer Objekte sind in vollem Gange.

Unter den Neubauten nimmt das Kombinat für Produktion von Mineraldüngern einen besonders wichtigen Platz ein. Es wird zum Land jährlich 800 000 Tonnen Komplexdünger und 34 000 Tonnen dreifaches Superphosphat, das heißt soviel, wieviel gegenwärtig die Chemikombinate von Slara-Sagor und Dimitrowgrad zusammen erzeugen, liefern. Am Bau der Kombinate beteiligten sich die Sowjetunion, die DDR, Polen, und die Tschechoslowakei.

TAGE DES MEERES

WARSAU. (TASS). In Szczecin hat eine Festzug anlässlich der Tage des Meeres stattgefunden. An ihr waren Vertreter der 250 000 Mann starken Armee der Schiffs-

bauer, Seeleute, Hafnarbeiter und Fischer beteiligt.

Die polnischen Schiffswerften haben nach der Befreiung 1 000 Schiffe mit einer Gesamtwasserverdrängung von fast 4,5 Millionen

Tonnen gebaut. Der Export von Schiffen beträgt, wie die Agentur PAP mitteilt, 16 Prozent des gesamten polnischen Exports von Maschinen und Ausrüstungen. Die polnische Handelsflotte zählt gegenwärtig 250 Schiffe mit einer Wasserverdrängung von über 1,8 Millionen Tonnen.



Ostkasachstaner bekommen neue Wohnungen

UST-KAMENOGORSK. (Eigenbericht). Die Bevölkerung Ostkasachstans bekam in vier Jahren des Planjahres neue Wohnungen der auf einer Gesamtfläche von 667 500 Quadratmeter. Die Mehrzahl dieser wohlgegerichteten Häuser wurden von den Bauleuten des Trusts „Shil-

grashdanstroj“ errichtet. Allein in den fünf Monaten des laufenden Jahres haben sie etwa 17 000 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben und damit den Produktionsplan zu 140 Prozent erfüllt.

Der Arbeitsumfang dieses Baubetriebs steigt von Jahr zu Jahr. Gleichzeitig erhöht sich auch die Arbeitsproduktivität. Seit Jahresbeginn ist sie um fast 6 Prozent gestiegen.

Ein schönes Arbeitsgeschenk bereiten die Wohnungsbauer zum

Jubiläum der Republik vor. Zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans wollen sie ihren Bauplan für neun Monate bewältigen. Außer zahlreichen Wohnhäusern werden sie eine Schule, drei Kindergärten und ein Hotel schlüsselfertig machen.

Jubiläum der Republik vor. Zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans wollen sie ihren Bauplan für neun Monate bewältigen. Außer zahlreichen Wohnhäusern werden sie eine Schule, drei Kindergärten und ein Hotel schlüsselfertig machen.

Hochschule für das Dorf

Große Hilfe erweist den Werktätigen des Dorfes die Kasachische Staatliche Hochschule für Landwirtschaft, die älteste in der Republik. So unternehmen zum Beispiel die Professoren, Lehrer und Studenten des Lehrstuhls für Bodengeographie Untersuchungen des Bodens auf einer Fläche von 6 Millionen Hektar und stellen für die Sowchose und Kolchose einer Reihe von ertragsreichen Kasachstans, Großmaßstab-Bodenkarten zusammen.

Der Lehr- und Versuchswirtschaft der Hochschule, dem Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ im Gebiet Alma-Ata und anderen Wirtschaften wurden Karogramme und Empfehlungen in der Düngereinführung für die wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen überreicht.

Im vergangenen Jahr arbeiteten über 800 Studenten während der Ernteeinführung als Kombiführer. Gegenwärtig werden in der Hochschule Kombiführer aus der Mitte der Studenten herangebildet. Zum Beginn der Ernte wird man hier über tausend Mechanisatoren ausbilden.

Alma-Ata

G. MARALBAJEW

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Held für alle Zeiten

Das Ballett „Spartakus“, das mit triumphalem Erfolg seit zwei Jahren über die Bühne des Großen Theaters geht, das das Publikum der DDR und Englands in seinen Bann zog, das eine Welle begeisterter Rezensionen in der ganzen Welt hervorrief, wurde mit dem Leninpreis 1970 ausgezeichnet. Heute ist es ebenso schwer, eine Karte zu dieser Aufführung zu ergattern, wie am Tag der Premiere, und das Echo, das die Neuinszenierung des „Spartakus“ hervorrief, hat nicht seinesgleichen in Ballett-Theater.

Das wäre vielleicht keine Sensation, wäre nicht die Tatsache, daß die beiden vorherigen Inszenierungen des „Spartakus“, die zuerst von der Presse wohlwollend aufgenommen wurden, unmerklich aus dem Repertoire verschwanden, da sie die Konkurrenz mit anderen Aufführungen nicht aushielten.

Deshalb war der Entschluß Juri Grigorowitschs, des Chefballettmeisters des Großen Theaters, sich erneut der Musik Aram Chatschaturjans zuzuwenden — einer markanten, anerkannten und mit dem Leninpreis ausgezeichneten, jedoch wie es schien, für das Ballett „unbequem“ Musik, — schon an und für sich sensationell. Durch seine früheren Ballette „Die steinernen Blume“, „Legende von der Liebe“ und „Der Nußknacker“ hatte Juri Grigorowitsch von sich als von einem führenden Meister der modernen Choreographie reden gemacht, aber der Erfolg oder Mißerfolg sei-

ner neuen Arbeit gewann prinzipiellen Charakter.

Kann ein Ballett mit tänzerischen Mitteln, ohne irgendeine andere Kunst zu ersetzen, ein Thema lösen, ohne dem Publikum gut bekannte Ereignisse zu illustrieren, nur indem es seine eigene, nichts anderem gleichende Welt aufbaut? Die Aufführung Juri Grigorowitschs bewies sogar den Skeptikern, daß das Ballett ernststen, philosophischen Betrachtungen über das Leben gewachsen ist, daß man mit Mitteln des Tanzes das Leben in seiner ganzen Fülle und Vielfalt zum Ausdruck bringen kann.

Ohne vom Tanz und der auf neue Art verstandenen Dramatik einer Ballettaufführung abzuweichen, ohne auf Bühneneffekte auszuweichen, löste Juri Grigorowitsch die Aufgabe als Zusammenschluß zweier einander bekämpfender Kräfte — der Kraft der Freiheit und der Kraft der Tyrannei — und zwar sind die wirklich Kräfte, die vor den Augen des Publikums ihren tödlichen Kampf ausfechten.

Der Nerv der Aufführung ist der Kampf der Spartakus und des römischen Patriarchen Grassus. Spartakus und Grassus, die tanzen! Vor der Premiere lief dies Mißtrauen hervor, aber danach schien es, als ob man sie anders gar nicht sehen kann.

Den Spartakus tanzen Wladimir Wassiljew und Michail Lawrowski, den Grassus — Maris Liepa. Die Künstler vollbringen Wunder, indem sie mit tänzerischer Plastik die Gedanken wiedergeben, die ihre Helden erfüllen. Als Wassiljew die Premiere tanzte, schrieb man, daß die

Bühne noch nie solche Helden sah. Heute teilt Michail Lawrowski, ein junger Tänzer, von dem man bereits als „von einem vollendeten Meister spricht, den Erfolg dieser heroischen Rolle. Ein präzedenzloser Fall — zwei Darsteller wurden zugleich ausgezeichnet. Diese Tatsache erfreut jene, die „Spartakus“ so sehen, wie Wladimir Wassiljew darstellt, und jene, denen die Auffassung Michail Lawrowskis besser gefällt. Die Gestalt ist demmaßen dramatisch und die Plastik der Rolle so vielfältig, daß die Tänzer, der Choreographie Grigorowitschs folgend, den Helden der Antike und aller Zeiten auf der Bühne ganz individuell zum Ausdruck bringen, die Rolle mit ihrer persönlichen Weltauffassung darstellen können.

Maris Liepa hatte auch vor der Premiere des „Spartakus“ einen klingenden Namen. Doch zweifellos ist sein Grassus der Gipfel der emotionalen Ausdrucksfähigkeit des Künstlers, die untüchtige Verbindung dramatischer Meisterschaft und tänzerischer Plastik. Nicht zu Unrecht wurde seine Darstellung der Rolle, was die Großartigkeit der Zeichnung und die Tiefe des Gedankens betrifft, in der Heimat Shakespeares mit dem Spiel Lawrence Oliviers verglichen.

Unter den Leninpreisträgern 1970 befindet sich auch Simon Wirkswalade, der Bühnengestalter, der dem Ballett-Theater mehrere Jahrzehnte

seines Schaffens widmete, der ständige Mitautor aller Inszenierungen Juri Grigorowitschs. Als glänzender Meister, der die Spezifik der Ballettbühne mit erstaunlichem Feingefühl begriff, arbeitete er im Theater in dessen verschiedenen Entwicklungsstadien. Und er ist einer jener Glaubensfeier, die die neuen Prinzipien nicht nur der Ballettgestalt, sondern der Aufführung als Ganzes bejahen. Seine ausdrucksvollen Dekorationen zum „Spartakus“ entsprechen ausgezeichnet der Absicht des Regisseurs, keinen Abklatsch der Zeit zu zeigen, sondern ihren Kern, ihr Wesen, wie es heute aufgefaßt wird.

Mit dem Leninpreis wurde auch der Dirigent Gennadi Roschdestwenski ausgezeichnet, ein Musiker von untadeligem Geschmack und lebhaftem Temperament. Seine „Hand schrift“ kann man mit geschlossenen Augen erkennen. Wenn Roschdestwenski am Pult steht, scheint es, daß die Farben des Orchesters keine Grenzen haben; auch die Musik Aram Chatschaturjans klang in seiner Interpretation auf neue Weise süß und dramatisch.

Heute tragen die großartigen stehenden Schöpfer und Darsteller des Balletts den hohen Titel von Leninpreisträgern. Die Aufführung über die ferne Vergangenheit ist das modernste sowjetische Ballett, denn es veranlaßt den Zuschauer, über das Leben, über das Wichtigste in ihm nachzudenken. Das Ballett ist ein Gipfel geworden, an dem heute die Meisterschaft und die Möglichkeiten der Ballett-Tänzer gemessen werden.

A. AWDEJENKO (APN)

Rekord Viktor Malers

In Zelinograd wurde ein Matchtreffen der Städte der Republik im Gewichtheben unter den Mitgliedern der Sportgesellschaft „Burewestnik“ ausgetragen. Im Finale trafen die alten Rivalen, die Gewichtheber Karagandas und Zelinograd aufeinander. Zwischen diesen beiden Mannschaften entspann sich ein harter Kampf um das „Recht“, sich die Stärksten nennen zu dürfen. Bei diesen Wettkämpfen erzielte der Sportler im Fliegengewicht, Student des 4. Studienjahres am Medizinischen Institut, Sportmeister Viktor Maler einen vortrefflichen Erfolg. Er stellte einen neuen Rekord seines Gebiets auf, brachte im Dreikampf 255 Kilogramm zur Höchstrecke.

SPORT

Auch Wladimir Litwinow, Revierleiter der Grube Nr. 122, erzielte ein Rekordresultat, 417,5 Kilogramm im Mitteltgewicht, was ihm den ersten Platz einbrachte.

Der Vertreter Zelinograd's Vitali Terechko zeigte im Halbschwergewicht ein beachtliches Resultat — 395 Kilogramm, womit er die Norm für den Sportmeisterkandidaten erfüllte.

Sieger der Wettkämpfer wurden die Athleten aus Karaganda, auf dem 2. Platz — die aus Zelinograd, den dritten errang die Gewichtheber aus Pawlodar.

(Eigenbericht)

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stelv. Chefr. — 2-17-07, Verantw. Sekretär — 2-79-81, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград.

УН 01029 Завка № 5723

UNSERE ANSCHRIFT:

Кас. ССР

г. Целиноград

Дом Советов

7-й этаж

«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414